

Allerdings wollen diese Beanstandungen der methodischen Behandlung keineswegs der fleißigen Arbeit Abbruch tun; im Gegenteil, sie sollen gerade die Schwierigkeiten einer solchen Untersuchung betonen. Die Wichtigkeit dieser mühevollen Kleinarbeit zeigt gerade das Schlußkapitel: Das Gesamtproblem (169-180), das in einer guten, übersichtlichen Synthese die gewonnenen Einzelergebnisse zusammenfaßt und neue Folgerungen erschließt, die, so dürfen wir hoffen, in dem Werk über den St.-Victor-Kult in Xanten ihre volle und ganze Auswirkung finden werden.

E. Donckel.

Egon Wellesz, Die Hymnen des Sticherarium für September. (Monumenta Musicae Byzantinae Transscripta. Vol. I.) Levin & Munksgaard. Copenhagen 1936. XLVIII u. 157 S.

Bereits 1916 gab der Verf. im „Oriens Christianus“ N. S. VI, S. 91 ff. eine vielversprechende Studie heraus unter dem Titel „Die Kirchenmusik im byzantinischen Reiche“. Nach langjähriger, mühevoller Arbeit und vielen Einzeluntersuchungen werden nunmehr die Resultate dieser Forschungen allgemein zugänglich gemacht in einer 1935 im Verein mit seinen Mitarbeitern Carsten Hoëg und H. J. W. Tillyard begründeten Sammlung, den „Monumenta Musicae Byzantinae“. Drei Gruppen sind hier zu unterscheiden. Die erste und wichtigste ist die sog. Hauptserie (Série principale), auch kurzweg „Monumenta Musicae Byzantinae“ genannt, die in Facsimileausgaben (4ⁿ) uns die Quellen erschließen will. Von ihr ist als 1. Band von den drei Herausgebern ediert das Sticherarium (Codex Vindobonensis Theol. Graec. 181) 1935 erschienen, während als 2. Band das Hirmologium Athoum (Codex Monasterii Iberorum 4590) in Vorbereitung ist. — Die 2. Serie nennt sich M. M. B. Subsidia (in Großoktav) und umfaßt bisher als Vol. I (1935), Fasc. 1 Tillyard: Handbook of the middle Byzantin musical Notation, und als Fasc. 2 Hoëg: La notation ekphonétique. — Von der 3. Serie, den M. M. B. Transscripta (ebenfalls in Großoktav), liegt soeben der 1. Band vor, enthaltend die Hymnen des Sticherarium für September, der hier eine kurze Würdigung erfahren soll.

Die für die Liturgie der Ostkirche typische Überwucherung des Offiziums durch die Kirchendichtung führte allmählich dazu, daß von der Psalmodie vielfach nur einzelne Psalmverse (στίχοι) übrig blieben, auf die jeweils ein poetisches Gesangstück folgte, das dann die Bezeichnung „Sticheron“ erhielt. Im Sammelband des „Sticherarium“ sind diese Stichera nach dem Ablauf des Kirchenjahres zusammengefaßt und mit byzantinischer Notenschrift versehen.

Unsere Ausgabe bringt nach einer umfangreichen, instruktiven Einleitung zunächst 112 Hymnen für September, den ersten Monat des griechischen Kirchenjahres, in moderner Notenschrift auf Grund des Befundes von 7 Hss. unter besonderer Bevorzugung des schon erwähnten Codex Vindobonensis. Etwaige Varianten, die sich z. B. aus dem Schwanken der Menäenüberlieferung erklären — der Herausgeber hat die 1843 zu Venedig erschienene Menäenausgabe von Bartholomaios

Kutlumusianos mitbenutzt — sind gewissenhaft gebucht, ebenso Korrekturen von Fehlern und vereinzelt kommentierende Bemerkungen angebracht. Dabei fehlt es nicht an Hinweisen auf gregorianische Choralmelodien (so S. 5, 8, 12, 104 und schon S. XXXIV f.).

Die Hymnensammlung der zugrunde gelegten Hss. (mit einer Ausnahme alle 13. Jhdt.!) ist natürlich, mit dem heutigen liturgischen Textbestand verglichen, nicht vollständig. Fast durchwegs stehen die publizierten Stichera in der *Vesper* (bei Hochfesten mit Ausnahme von Nr. 104 in der sog. großen *Vesper*) und den Αἵνοι des *Orthros* (nur Nr. 67 vor dem Odenkanon hinter dem 50. Psalm). Die römische Menäenausgabe (Bd. I v. J. 1888) bringt zum Melodenverzeichnis auf S. 157 unseres Buches noch folgende Ergänzungen: Nr. 10 Germanos (der Patriarch), Nr. 22 Babylas(?), Nr. 25 Johannes Monachos, Nr. 51* (Nachtrag S. 154!); Andreas Hierosolymites, Nr. 78 Anatolios; dagegen fehlt dort die Autorenangabe bei den Nummern 18, 34, 56, 80, 82, 85, 87, 88, während bei 95 und 102 (röm. Menäum S. 238 bzw. 258) ein Schwanken der Überlieferung zum Ausdruck gebracht ist durch die Angabe, daß „andere“ auch Andreas Hierosolymites bzw. Byzantios als Autor betrachten. Wie im vom Verf. benützten Venetianischen Menäum fehlt auch in der römischen Edition der Hymnus Nr. 47.

Einzelne Druckfehler mögen noch richtiggestellt sein, so S. XXX Z. 16: achtzigjähriger, S. XXXIX Anm. 1: S. 154 statt S. 152, und S. 5: gregorianischer; auch ist z. B. S. 112 die Überschrift: Fest des Heiligen Apostels Johannes nach der heutigen Orthographie etwas ungewöhnlich.

Jedenfalls legt der Anhang S. 123—153 ein beredtes Zeugnis ab von der Gründlichkeit, mit welcher der Herausgeber in musikwissenschaftlicher Hinsicht an seine Aufgabe herangegangen ist. Es steht zu hoffen, daß auch die liturgiegeschichtliche Forschung sich in Zukunft wieder mehr mit der Hymnenpoesie befaßt, zumal da durch so gediegene Untersuchungen wie die vorliegende die textliche Urform der in Frage kommenden Stücke immer mehr herausgestellt wird. In diesem Sinne ist es nur zu begrüßen, daß der 2. Band der *Transcripta*, der die Hymnen des *Sticherarium* für November bringen soll, in Bälde erscheinen wird.

J. Molitor.

S. Laurentii a Brundusio, ord. FF. Min. Capuccinorum, Opera omnia, a Patribus Min. Capucc. prov. Venetae e textu originali nunc primum edita notisque illustrata. Vol. III: *Explanatio in Genesim*. Patavii 1935. XXVI u. 596 S. in 4°. Lire 90.—. Vol. IV: *Quadragesimale primum*. Patavii 1936. XXIV u. 585 S. in 4°. Lire 80.—.

Die Veröffentlichung der Gesamtwerke des hl. Laurentius von Brindisi durch die Kapuziner der Ordensprovinz Venedig geht regelmäßig und in der gleichen vortrefflichen Editions-methode wie in der gleichen guten Druckausstattung weiter. Nachdem wir in der Röm. Quartalschr. 1935 (S. 304 ff.) den 2. Band angezeigt haben, mögen hier